

**Oliver Thränert:**

## **Verliert die Verbreitung von Kernwaffen ihren Schrecken?**

*SWP-Aktuell, Nr. 3/2004 (Februar 2004)*

Oliver Thränert spricht die Situation der Entwicklung von Atomwaffen und die Verhandlungen zum Verzicht auf Atomwaffen mit dem Iran, Libyen und Nordkorea an. Während der Westen die nuklearen Ambitionen des Irak offenbar überschätzt hat, sind jene Libyens eindeutig unterschätzt worden. Das Land stand offenbar relativ kurz vor der Fähigkeit, den ersten Atomsprengsatz zu bauen. Auch der Iran ist in absehbarer Zeit wohl dazu in der Lage. Nordkorea behauptet, selbst bereits zwei Atomsprengköpfe zu besitzen. Wenig bekannt ist derzeit übrigens über die Situation Syriens.

Mit der Strategie, Staaten, die in den Besitz von Atomwaffen gelangen wollen, mittels politischen Drucks und wirtschaftlicher Anreize von ihrem Vorhaben abzubringen, hat der Westen im Falle Libyens offenbar Erfolg gehabt. Libyen unterzeichnete das Zusatzprotokoll zu den IAEO-Sicherungsabkommen und erklärte sich bereit, auf nukleare, biologische und chemische Waffen zu verzichten sowie die Reichweite seiner Raketen auf unter 300 Kilometer zu beschränken.

Hinsichtlich des Iran, der ebenfalls das Zusatzprotokoll unterzeichnet hat, gab es zumindest einen Zwischenerfolg des Westens, und es wird abzuwarten bleiben, ob die Kontrollen in der Praxis funktionieren. Es gibt im Iran machtvolle Gruppen, die Kernwaffen als unbedingt notwendig für die iranische Sicherheit ansehen. Es wird deshalb erforderlich sein, dass nach wie vor starker politischer Druck auf den Iran ausgeübt wird, damit er sein Programm zur Produktion von Brennstäben, die nicht nur in Kernkraftwerken einsetzbar sind, sondern auch für den Bombenbau verwendet werden können, nicht nur weiterhin

suspendiert, sondern überhaupt dauerhaft einstellt. Zugang zu moderner Technologie ist dem Iran ja durch eine gemeinsame Erklärung Frankreichs, Großbritanniens und Deutschlands im Oktober 2003 versprochen worden, sofern alle Besorgnisse über das iranische Nuklearprogramm ausgeräumt sind.

In Nordkorea zeichnet sich hingegen noch keine Lösung ab. Die Strategie, mittels politischen Drucks und wirtschaftlicher Anreize die Nordkoreaner von ihren Nuklearambitionen abzubringen, ist vorläufig jedenfalls gescheitert, und das Rahmenabkommen von 1994, das unter anderem die Lieferung von Heizöl und Leichtwasserreaktoren für Nordkorea vorsah, ist von den USA gekündigt worden. Nordkorea hat seinerzeit den Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag erklärt. Da es unwahrscheinlich ist, dass Nordkorea – der Schurkenstaat – eine Sicherheitsgarantie des amerikanischen Kongresses bekommt, ist die Entwicklung hier völlig offen.

Von besonderer Problematik ist aber der Umstand, dass pakistanische Atomwissenschaftler Kenntnisse über die Urananreicherung und auch das Design für nukleare Sprengköpfe weitergegeben haben, und zwar – das weiß man inzwischen mit Sicherheit – an die drei hier behandelten Länder, nämlich Libyen, den Iran und Nordkorea. Ob darüber hinaus auch noch andere Staaten beliefert wurden oder ob sich sogar Terroristengruppen Nukleartechnologie verschaffen konnten, ist eine offene Frage. Sie wird nur durch starken Druck der USA auf Pakistan beantwortet werden können. Die Beseitigung des nuklearen Schwarzmarktes hat absolute Priorität.

**Erich Reiter**